

**Mittwoch, 31. Dezember 2025_7. Tag der Weihnachtsoktav-Silvester,
Altjahresabend_Jahreswechsel
1 Joh 2, 18-21, Joh 1, 1-18**

6.30 Domkirche St. Stephan, 17.00 Kongregation der Helferinnen, 18., Abt-Karl-Gasse 22-24

Liebe Schwestern und Brüder, / Liebe ehrwürdige Schwestern,
wenn das Jahr zu Ende geht, dann beginnen, oft schon Wochen zuvor,
vielerorts die Rückblicke: in Medien und Gesprächen. Wir kennen die
großen typischen Jahresrückblicke. Die uns dieser Tage präsentiert
werden. Und die von Schlagzeilen, Krisen und gesellschaftlichen
Ereignissen geprägt sind. Wichtiger scheint aber der persönliche. Das
eigene Leben rückblickend in Betracht zu nehmen. Und sich zu fragen:

Was ist denn gelungen? Was habe ich gelernt? Aus Erfolg? Misserfolg und
Scheitern? Wo bin ich gewachsen oder stehengeblieben? Festgefahren?
Wo habe ich vielleicht anders gehandelt als früher? Wer war mir wichtig?
Und was darf ich getrost loslassen? Weil es sich überlebt hat? Was nehme
ich aus dem Vergangenen mit in die Zukunft? In ein neues Jahr, das nun
vor uns ist? Welche Geschichten werde ich von und über 2025 erzählen?
An welche werde ich mich erinnern? Wer kommt darin vor? Und wer nicht
mehr? Menschen? Freundschaften? Gott? An welchem Ort? Was hatte
ich an? Was habe ich gesagt? Was lieber nicht? Worum gings?¹

Jahresrückblicke in den Medien – sie sind durchaus interessant, weil sie
so manches in die Erinnerung holen, das mir in meinen Gedanken nicht
mehr so ganz präsent war. Das Revue-passieren-Lassen von sportlichen
und kulturellen Erfolgen und anderen Errungenschaften ist natürlich
erfreulich. Aber auch das, was in den vergangenen Monaten aufwühlend
bis erschütternd gewesen ist, wird aus dem leichten Schlaf gerissen und
zurück in den Strom der Gedanken geholt. In diesem Jahr: Kriege,

¹ vgl. Doris Schretzmayer, Ein Blick zurück, ein Blick nach vor, in Gedanken für den Tag, Ö 1, 9. – 13.12.2025

Drohgebärden, zahlreiche Unsicherheiten in Bezug auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

Immer wieder geistern diese Wunden der Zeit und Stürme des Jahres durch mein Bewusstsein, auf der Suche nach Halt und einer besseren Welt, die es nicht gibt. Ziel sollte es sein, von Informationen, die hoffnungslos klingen, nicht überflutet und negativiert zu werden. Sondern gut und verlässlich benachrichtigt zu sein und Bescheid zu wissen. Nicht halbwissend. „*Man sollte in der Lage sein, Dinge als hoffnungslos zu erkennen und dennoch fest entschlossen sein, diese grundlegend zu verändern*“ hat der am 21. Dezember vor 85 Jahren gestorbene US-amerikanische Schriftsteller *Francis Scott Key Fitzgerald* geschrieben. Wäre das nicht ein gutes Anliegen – auch für das Neue Jahr 2026!

So sind wir (wieder einmal) angekommen an der Schwelle eines zu Ende gehenden Jahres. In einer Zeit multipler Krisen. Und schauen auf unser Leben in der kleinen und großen weiten Welt. Und ich für mich hoffe, dass mein eigenes Leben nicht ein bloß belangloses Geworden-Sein ist.² Sondern ich es weiterhin als Aufgabe wahrnehme. Und darauf schaue, ob ich in all dem, was ich denke und tue, freier und liebesfähiger geworden bin?

Wie wir Erinnerungen festhalten ist sehr individuell. Wir erzählen, fotografieren, sammeln Gegenstände und schreiben auf, was auch mit dem Wunsch nach Kontrolle zu tun hat. Das Chaos unserer Zeit bewältigen. Struktur finden. Wohltuende Anker setzen. Vielleicht auch, weil wir ohne das Gestern nicht wüssten, was das Heute bedeutet.³

Meine Jahresbilanz ist nicht unbedingt vorweisbar. Aber auch kein Fälschungsversuch. Und ich vertraue darauf, dass Gott auf den krummen Linien meines Lebens gerade schreiben wird. Auch im Neuen Jahr 2026!

² vgl. Claudia Paganini, Der neue Gott. Künstliche Intelligenz und die menschliche Sinnsuche, 154

³ vgl. Schretzmayer, Ein Blick zurück, ein Blick nach vor.